

Geschichte, Literatur und Theologie des Neuen Testaments

Sitzung 8: Einführung in das Matthäusevangelium, Teil 3

Von Dr. Ted Hildebrandt

A. Einführung und das eschatologische Reich [00:00-2:47]

**Ein kombiniertes Königreich n. Chr.; 00:00-12 :48 Uhr. Schon jetzt ,
aber noch nicht, das Königreich.**

Wir hatten uns darüber unterhalten, das Matthäusevangelium gemeinsam zu lesen. Dabei haben wir über Matthäus' methodisches Vorgehen gesprochen, über Jüngerschaft bei Matthäus und deren Folgen, über wahre und falsche Jüngerschaft. Wir haben über Gerechtigkeit und Erkenntnis durch den großen Lehrer gesprochen und sind von Jüngerschaft bzw. Apostelamt zur Theologie Christi übergegangen. Wir haben über Christus in seiner Göttlichkeit und seine heilende Kraft als Heiler gesprochen und über verschiedene Aspekte Christi, die wir im Matthäusevangelium als den neuen Mose oder das neue Israel bezeichnet haben. Nun beschäftigen wir uns mit dem Konzept des Himmelreichs im Matthäusevangelium. Ich möchte also über das Himmelreich sprechen. erinnern Sie sich an Johannes den Täufer, der sagte: „Das Himmelreich ist nahe“? Wir werden uns also mit Matthäus und diesem Konzept des Himmelreichs auseinandersetzen. Er erwähnt es 32 Mal im Matthäusevangelium. Im Gegensatz dazu verwendet das Markusevangelium den Begriff „Reich Gottes“. Wir sagten im Grunde, dass es eine Verschiebung vom Wort „Gott“ gab, wahrscheinlich hin zu einem eher jüdischen Publikum, wo „Himmel“ als Umschreibung und Metonymie für das Himmelreich anstelle des Reiches Gottes angemessener war.

Ich möchte nun über das Konzept des Himmelreichs sprechen, das für die Adressaten des Matthäusbriefes von großer Bedeutung sein wird. Das Himmelreich, so scheint es mir, hat mit Hoffnung zu tun. Worauf hofft man, wie stellt man sich diese Hoffnung vor und wie konkretisiert man sie mit den Dingen, auf die man gehofft hat? Wir wollen uns also mit dem Himmelreich auseinandersetzen und damit, wie die Menschen damals über das eschatologische Reich dachten und darauf hofften.

Eschatologie ist die Lehre von der Endzeit. *Eschaton* bedeutet Ende, und die Eschatologie befasst sich mit Werken wie der Offenbarung des Johannes und dem Buch Daniel, also mit diesen apokalyptischen Schriften. Das eschatologische Reich bezeichnet das kommende Reich und die Zukunft, die Hoffnung schenkt. Ich möchte mir diese Erwartungen genauer ansehen. Matthäus schreibt an ein jüdisches Volk. Welche Erwartungen hatten sie? Welche Hoffnungen hegten sie?

B. Erwartungen an das Königreich [2:47- 5:11]

Die erste Vorstellung ist die Herrschaft Davids. Wir haben bereits darüber gesprochen, dass Jesus Christus der Sohn Davids ist und die Juden auf den Sohn Davids warteten, der über Israel herrschen sollte. Wie es in 2. Samuel 7 heißt: „Der Sohn Davids wird auf dem Thron sitzen und sie in Gerechtigkeit und Recht regieren für immer.“ Als die Juden also an dieses eschatologische Königreich dachten, stellten sie sich diesen großen König vor, den Sohn Davids, der das römische Joch für sie abwerfen sollte. Sie wurden von den Römern unterdrückt und mussten Steuern und vieles mehr zahlen . Die Römer beherrschten ihre Kultur. Wenn der Sohn Davids käme, würde er Gerechtigkeit schaffen und die römische Herrschaft beenden. Mit dem Sohn Davids erwarteten sie also diesen messianischen Herrscher, der kommen und das römische Joch abwerfen würde. Die Zeloten trieben diese Vorstellung auf die Spitze, griffen zu den Schwertern und versuchten, dies auf ihre zelotische, sehr gewalttätige Weise durchzusetzen. Doch die Herrschaft Davids war eine ihrer Hoffnungen, die im davidischen Bund in 2 Samuel 7 begründet wurde.

Die Rückkehr Israels ins Land war eine ihrer größten Hoffnungen. Diese Hoffnung gründet sich auf den Abrahamitischen Bund (1. Mose 12). erinnern Sie sich, dass wir im Alten Testament sagten, der Abrahamitische Bund bedeute das Land, das ihnen verheißene Land. Das jüdische Volk ist eng mit diesem Land verbunden, denn Gott hatte es Abraham verheißene. Das Land, der Same – Abrahams Nachkommen sollten sich vermehren wie die Sterne am Himmel, wie der Sand am Meer – und Abraham sollte allen Völkern zum Segen reichen. Das Land, der Same und der Segen – er sollte allen

Völkern der Erde zum Segen reichen. Das war der Abrahamitische Bund. Sie sahen den Abrahamitischen und den Daviditischen Bund und erwarteten dieses messianische Reich, in dem sich diese Bündnisse erfüllen würden, in dem sie einen davidischen Herrscher hätten und Abrahams Nachkommen im Land, dem verheißenen Land, leben und allen Völkern zum Segen reichen würden.

Und schließlich noch die Vorstellung vom Frieden. Sie erwarteten, dass Frieden kommen und im Lande Frieden herrschen würde. So sahen viele Erwartungen an dieses kommende Reich, dieses eschatologische Reich, aus.

C. Schon jetzt, aber noch nicht und Eintritt ins Königreich [5:11-8:58]

Es gibt jedoch noch einen anderen Aspekt dieses Reiches. Diesen nennen wir das „Schon jetzt“. Ich möchte dieses Konzept vorstellen – ich habe es übrigens von Dr. David Matthewson übernommen, mit dem ich früher zusammengearbeitet habe: das Konzept des „Schon jetzt, aber noch nicht“. Dave beschäftigte sich intensiv mit eschatologischer und apokalyptischer Literatur. Er arbeitete mit Konzepten von George Eldon Ladd, der dieses Konzept des „Schon jetzt, aber noch nicht“ entwickelt hat. Das Reich Gottes ist also unmittelbar bevorstehend. Das Himmelreich ist nahe. Es steht unmittelbar bevor. Es ist fast bereit, durch die Tür zu treten. Diese Unmittelbarkeit, die Gegenwart des Reiches, ist hier und jetzt. In Matthäus 3,2 heißt es: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe“, sagt Johannes. Es scheint, als sei die Umkehr der Schlüssel zum Himmelreich. „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe“, sagt Johannes in Matthäus, Kapitel 3. Wenn Sie zu Lukas, Kapitel 17, Vers 1 gehen, finden Sie dort einen, wie ich finde, interessanten Vers. Es heißt: „Das Reich Gottes kommt nicht durch bloßes Hinsehen, und man wird auch nicht sagen: ‚Hier ist es!‘ oder ‚Dort ist es!‘, denn das Reich Gottes ist in euch.“ Hier entsteht also die Vorstellung, dass das Reich Gottes in ihnen ist. Das Reich kommt nicht von außen. Das Reich Gottes ist in ihnen, und die Gegenwart des Reiches ist spürbar. Das Reich ist bereits da. Das Werk des Königs hat bereits begonnen; ihr seht die Wunder, ihr seht Jesus heilen und auf dem Wasser wandeln. Das Reich ist bereits da. Es ist die Verklärung. Das Reich ist in euch. Es ist die Herrschaft des Königs über euer Leben. Das

Reich Gottes ist in euch. So scheint es diese Unmittelbarkeit und diese Gegenwart, diese Schonzeit des Reiches zu geben. Aspekte des Reiches sind bereits da.

Ein weiterer Aspekt ist, dass der Eingang – wie in Kapitel 21, Matthäus 21, Vers 31 beschrieben – Buße und Glaube zu sein scheinen. Dort heißt es: „Jesus sagt zu ihnen: ‚Ich sage euch die Wahrheit: Zöllner und Prostituierte kommen eher in das Reich Gottes hinein als ihr.‘“ Sie sind bereits dabei, dies zu tun, „denn Johannes kam, um euch den Weg der Gerechtigkeit zu zeigen, und ihr glaubtet ihm nicht; die Zöllner und Prostituierten aber glaubten ihm, und selbst nachdem ihr das gesehen hattet, habt ihr nicht Buße getan und ihm nicht geglaubt.“ Die Zöllner und Prostituierten hatten also Zugang zum Reich Gottes. Warum? Weil sie Buße taten und an Johannes’ Botschaft glaubten. Aber die Pharisäer, Sadduzäer oder wen auch immer Jesus ansprach, glaubten nicht und taten nicht Buße; sie lehnten die Botschaft ab. Das Himmelreich, das hier im Hinblick auf seinen Eingang und seine Gegenwart erörtert wird, besteht also darin, dass die Zöllner und Prostituierten eintreten.

D. Schon jetzt, aber noch nicht, und die Gleichnisse vom Reich Gottes [8,58-12,48]

Nun werden viele Gleichnisse vom Reich Gottes erwähnt. Sie werden die Reich-Gleichnisse genannt. Manche Samen fallen auf den Weg, wo die Leute gehen, und werden zertreten. Manche fallen auf flache oder steinige Erde und keimen kurz, aber da die Wurzeln keinen Platz finden, vertrocknen sie und verdorren. Manche Samen fallen zu Unkraut, das Unkraut wächst und gedeiht prächtig, bis es die Samen erstickt. Andere Samen fallen auf guten Boden. In diesem Gleichnis stehen der Sämann oder der Boden für Menschen wie diesen Mann. So werden diese vier verschiedenen Bodenarten beschrieben – die Gleichnisse vom Reich Gottes. Dieses Gleichnis beschreibt, wie das Evangelium heute aufgenommen wird. Hier haben wir also ein weiteres Beispiel dafür, wie das Reich Gottes bereits existiert. Während sich das Evangelium ausbreitet, ist das Reich Gottes bereits so. Manche Samen wurzeln in den Menschen, andere nicht.

Nun, nehmt den Weizen und das Unkraut. Der Mann geht hinaus und sät guten Weizen auf sein Feld. Während er schläft, kommt ein Feind und sät Unkraut. Als die

Knechte das Unkraut aufgehen sehen, sagen sie: „Wir sollten es ausreißen.“ Der Herr sagt: „Nein, wenn ihr das Unkraut ausreißt, beschädigt ihr auch den Weizen, und wir werden ihn bei der Ernte trennen.“ Bei der Ernte schickt er seine Knechte aus, und sie ernten den Weizen, und das Unkraut wird im ewigen Feuer verbrannt, und der Weizen wird in sein Reich gebracht. Diese Vermischung von Weizen und Unkraut – das ist das Reich Gottes, das bereits da ist.

Das Gleichnis von den Schafen und den Böcken in Matthäus 25 zeigt die Trennung der Schafe zur Rechten und der Böcke zur Linken. Es versinnbildlicht das Endgericht, den Anbruch des Reiches Gottes, das noch bevorsteht. Es scheint also ein Reich zu geben, das bereits existiert, und ein Reich, das noch nicht da ist. Matthewson sagte in seinen Vorlesungen immer: „Man bekommt 80 Prozent in seinem Kurs, wenn man einfach mit ‚schon, aber noch nicht‘ antwortet“, weil er so viel darüber spricht. Ich denke, er hat da etwas sehr Wichtiges erkannt. Es ist ein gewaltiges Konzept. Das Reich Gottes ist bereits da, und das Reich Gottes ist in uns. Und doch steht das Reich Gottes in den Schafen und den Böcken noch aus, und wir beten: „Dein Reich komme.“ Die Gleichnisse vom Reich Gottes sind also ein weiterer Aspekt, der sich im Matthäusevangelium entwickelt.

Der Aspekt des „Noch nicht“ im Zusammenhang mit dem Reich Gottes bezieht sich auf das zukünftige Reich – die Endzeit. „Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ So beten wir im Vaterunser – wir bitten darum, dass das Reich Gottes auf Erden komme, wie im Himmel. Daher kommt dieser „Noch nicht“-Aspekt des Reiches Gottes. Das Reich ist noch nicht da. Wir beten darum, dass es kommt. Das Ende, das wir mit den Schafen und Böcken beschrieben haben, und wie sich das dann erfüllt.

Erinnert ihr euch an die zehn Brautjungfern aus Kapitel 25? Fünf waren klug und fünf töricht. Die fünf törichten hatten nicht genug Öl. Da kam der Herr, und während die fünf törichten versuchten, Öl zu holen, ging der Herr mit den fünf klugen, die Öl hatten, wieder hinein. Die anderen fünf tauchten später auf. Er sagte: „Nein, leider seid ihr zu

spät.“ Diese zukünftige Erkundung oder das Kommen des Königreichs liegt also in der Zukunft. Was bedeutet das nun?

E. Wird es jemand von Ihnen sehen? [12:48-14:45]

B: Kombiniere EG; 12,48–21,15; Verzögerung und Christi Kommen

Dieser Vers in Matthäus 16,28 ist interessant, und ich möchte ihn euch vorlesen. Manche behaupten, dieser Vers sei ein Fehler im Neuen Testament, Jesus habe sich geirrt. Dort heißt es: „Ich sage euch die Wahrheit“, sagt Jesus. Dies folgt direkt auf die Stelle, an der Jesus sagt: „Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden. Was nützt es dem Menschen, wenn er die Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? Denn der Menschensohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er jedem vergelten nach seinen Werken.“ – Wie wird er jedem vergelten? „Nach seinen Werken.“ Die Betonung hier ist sehr interessant. „Ich sage euch die Wahrheit“, sagt er nun, „einige von euch, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis ihr den Menschensohn in seinem Reich kommen seht.“ Und so spricht er zu einigen von ihnen – manche der damaligen Autoren hatten damit Schwierigkeiten. Und was bedeutet das, dass einige von euch erst sterben werden, wenn ihr das Kommen seines Reiches erlebt habt? Manche Autoren sagen, Jesus habe sich geirrt. Er habe die Wiederkunft verpasst, sie seien gestorben. Er sei nicht zurückgekehrt. Das war eine große Tragödie für die frühe Kirche. Jesus hatte ihnen gesagt, er würde vor ihrem Tod wiederkommen. Sie starben. Er erschien nicht. Das ist also eines der Dinge, die Jesus verpasst hat, und die Jünger – das ist einer der Konfliktpunkte in der frühen Kirche. Sie fragen sich: „Was ist hier geschehen? Jesus ist nicht zurückgekehrt.“ Also mussten sie sich diese Theologie ausdenken. So würden manche es ausdrücken.

F. Mögliche Antwort auf Matth. 16,28 – Predigt, Pfingsten und die Auferstehung [14,45–18,29]

Es gibt noch andere Erklärungen dafür, und ich denke, drei davon sind plausibel. Erstens die Verbreitung des Evangeliums, sodass einige von euch den Menschensohn in seinem Reich kommen sehen werden. Das heißt, durch die Verkündigung des Evangeliums würden sie die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden erkennen, das durch die Verbreitung des Evangeliums bereits Realität ist. Die Apostelgeschichte berichtet von der Verbreitung des Evangeliums durch den Apostel Paulus ab Pfingsten und den verschiedenen Missionsreisen, die in der Apostelgeschichte beschrieben werden. Die Verbreitung des Evangeliums war also ein Aspekt davon. Und dann, lassen Sie mich gleich zum nächsten Punkt kommen, der Auferstehung. Manche denken, dies hätte mit der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu zu tun. Aber wie ist die Auferstehung von der Himmelfahrt zu unterscheiden? Die Auferstehung findet statt, Jesus stirbt am Kreuz, und drei Tage später steht er von den Toten auf. Am Sonntag feiern wir den Tag des Herrn, und die Menschen gehen zum Grab, und Jesus ist von den Toten auferstanden. Das ist die Auferstehung; Jesus starb; er kehrte ins Leben zurück, das ist die Auferstehung. Die Himmelfahrt fand nicht statt – sie ereignete sich um die Zeit des Passahfestes. Passah – aber 50 Tage später wurde Pfingsten gefeiert. Pfingsten bedeutet fünf, also wurde 50 Tage später Pfingsten gefeiert. Dies ist das Pfingstfest, das in der Apostelgeschichte, Kapitel 2, als Pfingsterfahrung beschrieben wird. Und in der Apostelgeschichte, Kapitel 1, wird beschrieben, wie Jesus auf der Wolke in den Himmel auffuhr, auf der Wolke ritt und in den Himmel schoss. Das ist die Himmelfahrt. Es gibt also die Auferstehung und etwa 50 Tage später die Himmelfahrt, bei der Jesus in den Himmel auffährt. Bei der Auferstehung und der Himmelfahrt sahen einige Menschen, die dort standen, Christus kommen, den auferstandenen Herrn. Und als sie die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu sahen, war das der Beginn des Reiches Gottes; sie konnten jene Aspekte des Reiches Gottes sehen, auf die er sich hier möglicherweise bezieht. Wie Sie wissen, lege ich in meinem Unterricht großen Wert auf einen Punkt: Der Kontext bestimmt die Bedeutung, nicht die Etymologie – die Geschichte des Wortes. Wenn ich also auf einen Vers stoße, der etwas Schwierigkeiten bereitet, wie zum Beispiel: „Manche von euch werden nicht sterben, bis ihr das Kommen des Reiches Gottes seht“, dann muss

man den Kontext betrachten. Matthäus 16,28 ist der letzte Vers von Kapitel 16. Ich glaube, wir haben das im Unterricht schon besprochen. Übrigens, waren die Kapiteleinteilungen ursprünglich in der Bibel vorhanden? Nein. Sie wurden erst im 12. oder 13. Jahrhundert, um 1200 n. Chr., eingeführt. Die Kapiteleinteilung erfolgte durch einen Bischof. Und Dr. MacRae erzählt diese Geschichten, und manche glauben, er habe damals gelebt, aber er wurde erst um 1900 geboren. Dr. MacRae erzählt von einem Bischof, der um 1200 die Kapitel der Bibel einteilte. Er ritt dabei auf einem Pferd, das mal vorwärts, mal rückwärts galoppierte. Der Bischof, der die Kapitel festlegte, verfehlte daher oft die richtige Stelle. Man muss also bei der Kapiteleinteilung sehr vorsichtig sein. Wenn man ein Kapitel studiert, sollte man immer auch einige Verse davor und danach lesen, um zu überprüfen, ob die Kapiteleinteilung an der richtigen Stelle ist. Sie wurde im 12. oder 13. Jahrhundert von einem Bischof vorgenommen, und dieser lag oft falsch.

G. Mat. 16:28—Verklärung [18:29- 21:15]

Aber zurück zu Kapitel 16, Vers 28: „Seht den Menschensohn in seinem Reich kommen“, das ist der letzte Vers von Kapitel 16. Wie beginnt Kapitel 17? Kapitel 17 beginnt mit der Verklärung. Es beginnt mit der Verklärung. „Einige von euch“ – er sagt einige von euch, nicht alle – „werden den Menschensohn in seinem Reich kommen sehen“. Und direkt danach folgt die Verklärung. Aus dem Kontext schließen manche, mich eingeschlossen, dass er hier die Verklärung meint. Sie würden den verklärten Menschensohn, Mose und Elia sehen, die gewissermaßen das andere Reich repräsentieren; er in seinem verklärten Leib steht für das kommende Reich. Und so haben diese drei Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, Einblick in das Reich, wie es in Jesus, Mose und Elia, die verklärt auf dem Berg der Verklärung erschienen, dargestellt wurde. Dieser Vers bietet drei Interpretationsmöglichkeiten im Hinblick auf das Reich Gottes: das „Schon jetzt“, aber auch das „Noch nicht“ – es ist bereits in euch, aber es sollte noch kommen. Ich möchte damit sagen, dass das Himmelreich kein einfacher, sondern ein komplexer Begriff ist. Es birgt viele Nuancen, und deshalb muss man das „Schon jetzt“

verstehen . Es ist bereits in verschiedenen Formen gegenwärtig, aber man muss auch begreifen, dass es noch kommen wird. Auch dieses „Noch nicht“ hat verschiedene Nuancen. Es ist also ein komplexes Thema, und es kommt auf die richtige Aufmerksamkeit an: Wenn man das „Schon jetzt“ – das Reich ist da, das Reich ist in euch – zu sehr betont und das „Noch nicht“ ignoriert, verpasst man einen Großteil der Hoffnung, die kommen wird. Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die das „Schon jetzt“ des Reiches betonen und das „Noch nicht“ ignorieren. Diese Menschen werden Probleme bekommen, weil sie nicht biblisch denken. Dann gibt es aber auch Menschen, die den Aspekt des Noch-Nicht betonen. Sie schreiben Bücher und lesen alles Mögliche über das kommende Reich Gottes, wann und wie er kommen wird, und versuchen, die Tage und Stunden zu ergründen. Dabei konzentrieren sie sich immer nur auf das „Schon jetzt“, nicht aber auf das „Noch nicht“. Auch diese Menschen, die sich auf das „Noch nicht“ konzentrieren, sind irregeleitet. Ich denke, es braucht eine Spannung zwischen dem „Schon jetzt“ und dem „Noch nicht“, in der beide Aspekte gleichermaßen berücksichtigt, bewahrt und im Gleichgewicht gehalten werden.

H. Der Ort des Königreichs, schon und noch nicht, Hier/Dort [21:15-26:14]

C: Kombiniere H-J: 21:15-32:29; Hier und Dort Königreich

Das Reich Gottes, mit dem wir uns hier weiter beschäftigen, ist ein komplexes, kein einheitliches Konzept. Wenn man an das jüdische Volk und seine Vorstellung vom Reich Gottes denkt, findet man in Exodus 19,6 die Formulierung: „Ihr sollt ein Königreich von Priestern für mich sein.“ Israel hatte also die Vorstellung, dass das Volk Israel quasi zu einer Priesterschaft für die übrige Menschheit wird, eben „ihr sollt ein Königreich von Priestern für mich sein“. Lukas spricht in der Gegenwart davon, dass das Reich Gottes in uns ist. Diese Gegenwart des „Schon jetzt in uns“ wird bei Lukas deutlich. Und dann, mit Blick auf die Zukunft, die zukünftige Herrschaft Christi, wird das Bild des Löwen, der beim Lamm liegt, und verschiedene Aspekte des zukünftigen Reiches auf unterschiedliche Weise beschrieben. Es gibt also ein „Schon jetzt“, aber auch ein „Noch nicht“. Das ist wichtig zu bedenken, denn es ist entscheidend für das

Verständnis des Reiches Gottes: wie nahe es ist und doch kommt, und wie man die damit verbundenen Spannungen in der Heiligen Schrift versteht. Es ist komplex und wunderschön.

Manche sagen, es sei schon da, aber noch nicht, und das hat mit dem Zeitpunkt zu tun. Das Schon ist jetzt da, das Noch nicht kommt in der Zukunft. Ich möchte das aber etwas anders betrachten, den Aspekt des Reiches Gottes als „hier und dort“ etwas abwandeln. Das Reich Gottes ist hier und dort. Es ist hier, und was ich sagen möchte: Als ich jünger war, stellte ich mir das Reich Gottes so vor, als würden wir auf Wolken schweben. Dr. Matthewson geht in dieser Hinsicht ähnlich vor. Er sagt: „Ich sage den Leuten: Ich komme nicht in den Himmel da draußen. Der Himmel ist für mich hier unten.“ Er bemerkt, wie langweilig es ist, auf Wolken zu schweben und Harfe zu spielen. Er hat also eine sehr irdische Vorstellung vom Reich Gottes, und ich denke, diese Vorstellung ist in der Bibel fest verankert. Aber oft denken wir Christen, das Reich Gottes sei in den Wolken, im Himmel, irgendwo im Universum. Die Bibel beschreibt das Reich Gottes in seiner ganzen Fülle als auf Erden. Dass es das Königreich ist, dass die Erde erneuert wird.

Ich möchte mir also einige dieser Passagen ansehen, in denen die Heilige Schrift von diesem zukünftigen Reich spricht und gleichzeitig dessen gegenwärtige Präsenz auf Erden verdeutlicht. So spricht Jesaja beispielsweise in Kapitel 2 vom zukünftigen Reich. In Jesaja 2, Verse 2 bis 4, heißt es: „In den letzten Tagen wird der Berg des Tempels des Herrn als höchster Berg fest gegründet werden. Er wird über alle Hügel und alle Völker erhaben sein.“ – Hier wird deutlich, dass Abraham sich zu allen Völkern ausbreitet: „Alle Völker werden zu ihm strömen. Viele Völker werden kommen und sagen: ‚Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs! Er wird uns seine Wege lehren, damit wir auf seinen Pfaden wandeln.‘ Das Gesetz wird von Zion ausgehen, das Wort des Herrn von Jerusalem. Er wird zwischen den Völkern Recht sprechen und für viele Völker Recht entscheiden. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern.“ Dies ist das zukünftige Königreich, wo ihr eure Schwerter zu Pflugscharen schmiedet. Wozu dienen Pflugscharen? Pflüget ihr

damit die Wolken? Oder einen himmlischen Acker? Nein, ihr nehmt euer Schwert und schmiedet es zu einer Pflugschar, um den Boden zu pflügen. Das geschieht auf der Erde. Ihr werdet einen Garten anlegen und Ernten einbringen, solche Dinge eben. Seht ihr also, dass wir uns wieder mit dem Konzept des Königreichs auseinandersetzen, das uns zurück zum Garten Eden führt? In Genesis 2 werden die Menschen auf die Erde und in den Garten gesetzt, um ihn zu bebauen und zu pflegen. Und wenn das Königreich im Buch Jesaja beschrieben wird, ist es sehr irdisch. Es ist sehr gärtnerisch, wenn man so will. Ein Großteil der Bibel handelt also von dieser Rückkehr nach Eden. Das steht in Jesaja 2,2-4.

I. Das kommende Königreich bei Jesaja – Hier [26,14–29,00]

Wenn du in Jesaja, Kapitel 9, Verse 6-7 nachliest, findest du dort die Zeile: „Denn uns ist ein Kind geboren.“ Sofort kommen dir all die Weihnachtslieder in den Sinn, die darauf basieren. „Und er wird auf Davids Thron regieren“ – er ist der Sohn Davids. „Und über sein Königreich.“ Es geht also um Davids Thron und sein Königreich. Hier ist die Rede vom Königreich, vom Sohn Davids, der „es festigen und erhalten wird durch Recht und Gerechtigkeit von nun an für immer“. Das Königreich kommt also, und dieses davidische Königreich wird herrschen und für immer Gerechtigkeit und Recht festigen. Jesaja, Kapitel 9, Verse 6-7. Dann Kapitel 11 – ich lese es dir kurz vor, Kapitel 11, Verse 6 ff. Dort heißt es: „Der Wolf wird beim Lamm wohnen.“ Also, da sind Tiere – und jetzt, sitzen wir etwa wieder im Himmel und spielen Harfe? Nein, es geht um einen Wolf und ein Lamm. Die Wölfe wurden im Westen wieder angesiedelt, vermehren sich also, und wir werden bald viele Wölfe haben. „Der Wolf wird beim Lamm wohnen. Der Leopard wird sich zum Zicklein legen. Das Kalb, der Löwe und das Jungtier werden zusammen sein, und ein kleines Kind wird sie führen.“ Sehr interessant. Also ein Wolf, ein Löwe und ein Kind, das sie führt. Kommt das irgendjemandem bekannt vor? Ein Löwe, der von einem Kind geführt wird? Kennt jemand die Chroniken von Narnia von C.S. Lewis? Ist es nicht ein Teil dessen, worauf er in der Narnia-Reihe aufbaut, dass das Königreich durch solche Dinge vermittelt wird? „Die Kuh wird mit dem Bären weiden, und ihre Jungen werden beieinander liegen. Der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Der

Säugling wird am Loch der Kobra spielen, und das Kleinkind wird seine Hand in das Nest der Viper legen. Sie werden weder schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berg.“ Die Viper, der Löwe, der Wolf, der Bär – das sind Tiere dieser Erde. „Sie werden weder schaden noch verderben auf meinem heiligen Berg, denn die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des Herrn, wie das Wasser das Meer bedeckt.“ Welch wunderschöne Bilder sprechen hier von dieser Erde und ihrer Erneuerung auf solch unglaubliche Weise. In Jesaja, Kapitel 11, finden sich wunderschöne Passagen.

J. Hoffnung auf das Königreich hier und dort [29:00- 32:29]

Das Reich Gottes ist also schon da und doch wird es erst noch kommen. Das Reich Gottes – welch ein wunderbarer Gedanke! Worauf gründet sich deine Hoffnung? Wie stellst du dir diese Hoffnung vor? Der erste Johannesbrief ist eine wunderschöne Stelle, in der es heißt: „Diejenigen, die auf die Wiederkunft Christi hoffen.“ Wie reagieren sie? „Sie reinigen sich, wie auch er rein ist.“ Mit anderen Worten: Diese Erwartung der Wiederkunft Christi bewirkt, dass wir Christus ähnlicher werden. Ich bin in einem Elternhaus aufgewachsen, in dem mein Vater – ich erinnere mich noch gut daran, wie er fast jeden Tag ans Fenster ging und sagte: „Wisst ihr, Jesus könnte heute wiederkommen.“ Das hat sein Leben verändert. Er lebte sein ganzes Leben lang in diesem Bewusstsein. Vierundsiebzig Jahre lang lebte er in der Gewissheit, dass Jesus jeden Tag wiederkommen könnte. Das hat ihn geprägt, das hat sein Leben gereinigt. Ich erinnere mich, als er an Krebs erkrankte und ich wusste, dass es bald vorbei sein würde. Wir pflegten ihn zu Hause, und er sagte zu mir: „Weißt du, mein ganzes Leben lang habe ich auf die Wiederkunft Christi gewartet, und jetzt wird mir klar, dass ich zu ihm gehe, er aber nicht zu mir kommt.“ Das war nur wenige Tage vor seinem Tod. Er begriff, dass er bei Christus sein würde. Diese Hoffnung, diese verwandelnde Hoffnung, reinigt uns. „Wir wissen, dass wir, wenn wir ihn sehen, ihm gleich sein werden und ihn sehen werden, wie er ist.“ Es wird diese Verwandlung geben, das kommende Reich Gottes.

Dort sagt Jesus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Doch du sagst: „Moment mal, Hildebrandt, du hast doch gesagt, es sei sehr weltlich.“ Nun, er meint damit nicht

Weltlichkeit, nicht die Begierde, den Hochmut des Lebens und dergleichen, die Begierde des Fleisches. Sein „nicht von dieser Welt“ kommt vom Vater und wird auf der Erde sein, aber nicht von der Erde – so ähnlich wie in Johannes 16. Es gibt also dieses Hier und dieses Dort des Reiches . Das Reich wird kommen. Die Offenbarung beschreibt das Herabkommen des Reiches, das Herabkommen des neuen Jerusalems und das Wiedererscheinen des Gartens Eden mit dem Baum des Lebens. Das Reich kommt also, aber es ist auch schon hier. Es ist also hier und es ist dort. Es ist schon da, aber noch nicht ganz. So entstehen diese Spannungen, und es ist wunderbar komplex und schön, dass Christus – Immanuel – bei uns ist. Wir hoffen auf seine Wiederkunft und die Errichtung seines Reiches, denn er, der Sohn Davids, wird in Gerechtigkeit und Recht regieren, für immer und ewig. Er wird alles Unrecht dieser Welt beseitigen und sie wieder gutmachen. Er wird diesen Ort so wiederherstellen, dass er in Harmonie mit dem Lamm schwingt. Der Löwe liegt beim Lamm. Gerechtigkeit und Recht herrschen. Endlich ist alles gut in unserem Leben. Darauf hoffen wir. Wir hoffen auf das Kommen des Reiches, dass sein Wille geschehe, auf Erden wie im Himmel.

K. Matthews Ansicht zur Zeit [32:29- 35:30]

D: Kombiniere KP; 32,29–53,41; Prophezeiung/Erfüllung in Matthäus

Okay, jetzt kommen wir zu einem anderen Aspekt und möchten kurz zusammenfassen, wo wir angefangen haben. Wir haben über Matthäus' Geschichte gesprochen, und Matthäus geht methodisch vor. Wir haben über sein Verhältnis zu Markus und Lukas gesprochen, über die Zerstreung des Volkes und darüber, wie Matthäus die Berichte des Lukas-Evangeliums zusammenfasst. Markus berichtet von den Wundern und Taten Jesu, Matthäus hingegen von seinen Worten. Dann haben wir die Ähnlichkeit zum Jakobusbrief aufgezeigt. Wir haben über das Apostelamt und die Jüngerschaft gesprochen, die Matthäus im Hinblick auf die Kosten der Jüngerschaft, wahre und falsche Jünger, das Verständnis und den Gehorsam gegenüber Jesus, die

Nachfolge Christi und die Nachahmung Christi beschreibt. Wir haben über die Theologie Christi gesprochen, über die Göttlichkeit Christi, über Immanuel im Matthäusevangelium, der uns lehrt, dass Christus Gott und König ist und mit dem Sohn Davids zusammenwirkt. Nun wenden wir uns der Zeit zu. Wir werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Matthäusevangelium untersuchen. Als Nächstes wollen wir uns dem Zeitablauf zuwenden und dann schließlich der hebräischen Ausrichtung des Buches. Das werden wir wahrscheinlich beim nächsten Mal tun. Die Bedeutung des nichtjüdischen Aspekts – sehen Sie, es ist zwar in gewisser Weise hebräisch, aber in vielerlei Hinsicht auch nichtjüdisch – werden wir ebenfalls beleuchten. Wir werden auch die Zeugnisse des Buches und schließlich den Stil des Autors betrachten. Sie sehen also, wie sich das Matthäusevangelium hier darstellt, und wir arbeiten uns Schritt für Schritt vor.

Wie wird die Zeit im Matthäusevangelium behandelt? Welche Auffassung hat Matthäus von der Zeit? Zunächst möchte ich seinen Umgang mit dem Zeitbegriff in Bezug auf die Vergangenheit betrachten. Matthäus zitiert das Alte Testament über vierzig Mal. Mindestens vierzig Mal bezieht er sich darauf. Das bedeutet, dass in fast jedem Kapitel fast zwei Zitate aus dem Alten Testament vorkommen. Das ist beachtlich. Matthäus verwendet im Matthäusevangelium sehr viele Bezüge zum Alten Testament. Ich möchte nun darauf eingehen, dass Matthäus über die Erfüllung der Prophezeiungen des Alten Testaments und deren Erfüllung im Neuen Testament spricht. Wir wollen uns das Verhältnis zwischen Prophezeiung und Erfüllung ansehen und der Frage nachgehen, wie sich diese Prophezeiung im Matthäusevangelium erfüllt. Wir werden sehen, dass der Begriff der Erfüllung sehr komplex ist und dass sich Prophezeiungen nicht alle auf dieselbe Weise erfüllen. Es gibt hierbei Nuancen, was das Thema wunderbar vielschichtig und facettenreich macht. In welchem Sinne erfüllt sich also das Alte Testament im Matthäusevangelium? Wir wollen uns einige der Vorhersagen über Jesus im Alten Testament ansehen. Das Motiv von Prophezeiung und Erfüllung ist, dass die Propheten etwas prophezeiten und wir nun dessen Erfüllung in Jesus sehen werden – genau das geschieht im Neuen Testament.

L. Erfüllung der Prophezeiung – Jungfrauengeburt [35:30- 39:02]

Zunächst zur Jungfrauengeburt – Jesaja 7,14: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Immanuel geben, das heißt: ‚Gott mit uns‘.“ Interessanterweise gibt es im Buch Jesaja allerlei Debatten über die Aussage „eine Jungfrau wird schwanger werden“. Bedeutet das, dass Jesaja und seine Frau Maria – oder steckt da eine Doppeldeutigkeit dahinter? – eine Art „größere Jungfrau“ waren? In Matthäus 1,23 heißt es ganz eindeutig: „Maria kannte Josef nicht.“ „Kennen“ bedeutet hier, dass sie keinen Geschlechtsverkehr mit ihm gehabt haben. Maria war also Jungfrau und gebar einen Sohn, worüber Josef ziemlich verärgert war. Er war mit dieser Frau verlobt und erfuhr plötzlich, dass sie schwanger war. Ihm wurde klar, dass er nicht der Vater war, und nun fragte er sich: Was soll er mit Maria anfangen? Er ließ sich heimlich von ihr scheiden. Er wollte kein großes Aufsehen erregen. Der Engel erscheint und spricht: „Josef, Josef! Was in ihr geboren ist, ist vom Heiligen Geist.“ Die Jungfrauengeburt wird also vorhergesagt, und so kommt es zu dieser Art von Vorhersage und Erfüllung. Übrigens ist, wie schon bei Jesaja, auch hier nicht alles so eindeutig. Auch bei Jesaja gab es damals Hinweise auf diese Passage, aber das gehört in einen Kurs über das Alte Testament. Noch besser: Besuchen Sie Dr. Wilsons Kurs über die Propheten, in dem er den Propheten Jesaja und viele andere Propheten ausführlich behandelt.

Bethlehem – das ist eine interessante Prophezeiung. Micha prophezeit, dass der Messias in Bethlehem in Judäa geboren wird. Jerusalem liegt etwa acht Kilometer nördlich von Bethlehem, Bethlehem etwa acht Kilometer südlich davon. Die Städte liegen zwar getrennt, aber doch nah beieinander. Bethlehem war eine sehr kleine Stadt – sie würde locker auf das Gelände des Gordon College passen – im Vergleich zu Jerusalem winzig. Deshalb frage ich die Leute immer: „Wisst ihr, Micha sagt siebenhundert Jahre vor Jesu Geburt voraus, dass der Messias in Bethlehem geboren wird – wie viele Leute kennt ihr, die in Bethlehem geboren wurden?“ Ehrlich gesagt, wurden über die Jahrhunderte hinweg nicht viele Menschen in Bethlehem geboren, und keiner

von ihnen ist besonders berühmt. Wahrscheinlich kennt ihr nur zwei oder drei Leute aus Bethlehem. Dann sagt man: „Jesus wurde in Bethlehem geboren.“ Okay, Jesus wurde dort geboren, der berühmteste Mensch, der je geboren wurde, wurde dort geboren. Aber Bethlehem war die Stadt Davids, und dann denkt man: „David wurde in Bethlehem geboren, und das bedeutet, dass sein Vater Isai und sein Bruder Eliab ebenfalls in Bethlehem geboren wurden.“ Und man sagt: „Okay, ich kenne einige Leute – was ist mit Ruth, Noomi und Boas? Das spielt sich doch auch alles in Bethlehem ab, oder?“ Erinnern wir uns an Boas, Ruth und Noomi – Elimelech und die anderen –, dass Ruths Hoffnung und all das im Kontext von Bethlehem spielt. Ruth und Boas sind die Großeltern von David, und David ist der Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater von Jesus. Bethlehem – 700 Jahre. Micha sagt also voraus, dass Bethlehem der Geburtsort des Messias sein wird. Jesus wird in Bethlehem geboren. So haben wir Prophezeiung und Erfüllung. Prophezeiung und Erfüllung.

M. Erfüllung der Prophezeiung – Flucht nach/aus Ägypten [39:02-43:27]

Interessant ist nun folgende Stelle in Matthäus 2,15. Dort ergibt sich eine andere Bedeutung. Ich lese sie Ihnen im Kontext von Matthäus 2 vor. Dort heißt es: „Da stand er auf, nahm die Mutter und sein Kind in der Nacht und zog nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes.“ Er ging also nach Ägypten und blieb dort bis zum Tod des Herodes. „So erfüllte sich, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: ‚Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.‘“ Das ist Hosea 11,1 . Die Ironie daran ist: Wenn man Hosea 11,1 liest – ich lese es Ihnen im Kontext vor –, fragt man sich: „Wie konnte sich das denn erfüllen?“ Nun, es handelt sich um Hosea 11,1. Dort heißt es: „Schon als Israel ein Kind war, liebte ich ihn.“ Wer ist hier gemeint? Israel war Gottes Kind, und Gott sagt: „Schon als Israel ein Kind war, liebte ich ihn.“ Erinnerst du dich an das Buch Hosea? Gott befahl Hosea, Gomer zu heiraten, eine Prostituierte. Sie würde Hosea untreu werden, und Hosea sollte sie zurückkaufen und sie wieder lieben. Hosea bekam die Kinder Loami und Loruhamä , die Namen wie „kein Erbarmen“ und „nicht mein Volk“ trugen. All diese Ehe tragödie im Buch Hosea – und dann heißt es dort: „Als Israel noch

ein Kind war, liebte ich ihn, und aus Ägypten rief ich meinen Sohn.“ Wer ist dieser Sohn, der in Hosea 11,1 aus Ägypten gerufen wird? Es ist Israel. Israel ist Gottes Sohn, und Gott ruft Israel aus Ägypten. Beachte den nächsten Vers, der übrigens bei Matthäus nicht erwähnt wird: „Je mehr ich Israel aber rief, desto weiter entfernten sie sich von mir und opferten den Baalen und räucherten Götzen.“

Kennst du das? Man ist im Supermarkt und beobachtet Eltern mit ihren Kindern, die dann plötzlich weglaufen. Je öfter man sie ruft, desto weiter rennen sie weg. Gott sagt damit: „So war es auch mit Israel. Ich rief sie aus Ägypten, ich nannte meinen Sohn Israel, und je öfter ich sie rief, desto weiter flohen sie vor mir.“ Meine Lösung: Wenn ich mit meinen Kindern einkaufen gehe, setze ich sie in den Einkaufswagen. So können sie nicht weglaufen.

„Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“ Inwiefern erfüllt sich diese Prophezeiung? Hosea sprach davon, dass Israel aus Ägypten gerufen wurde. Wie kann sich das im Matthäusevangelium erfüllen? Plötzlich wird einem klar, dass die Erfüllung nicht darin besteht, genau das vorherzusagen, was Jesus tun würde. Vielmehr ist Jesus ein Vorbild für Israel. Jesus ist das größere Israel. So wie Gott seinen Sohn Israel aus Ägypten rief, so ruft Gott nun seinen Sohn, den Sohn Gottes, aus Ägypten. Jesus verkörpert und spiegelt Israels Wirken wider. Jesus ist das neue Israel. Als Israel aus Ägypten kam, rief Gott sie heraus, und sie zogen in die Wüste. Gott gab ihnen den Bund, und sie brachen ihn in der Wüste. Nun kommt Jesus, das neue Israel, aus Ägypten. Nun wird das neue Israel es richtig machen. Er wird in die Wüste gehen und versucht werden, aber er wird siegen. Jesus ist also das neue Israel. Es handelt sich hier also nicht um eine exakte Prophezeiungserfüllung. Vielmehr ist es ein Echo oder eine typologische Parallele. Wie es für Israel war, so ist es auch für Jesus, das neue Israel. Es besteht also eine Parallele zwischen Israel und Jesus. Die Erfüllung ist eher ein Gegensatzpaar. Ich meine damit, dass die Erfüllung – manchmal verkündet ein Prophet die exakte Erfüllung, indem er sagt, dass dies der Sohn Davids sein und für immer herrschen wird. In anderen Fällen ist die Erfüllung eher eine Parallele – wie es für Israel war, so wird es auch für Jesus sein.

N. Erfüllung der Prophezeiung – Kindermord [43,27-47,09]

Der Kindermord – das ist wirklich interessant. Der Kindermord in Matthäus 2,18 – ich möchte kurz darauf eingehen. Dort heißt es: „Da erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden war.“ Was hatte Jeremia gesagt? „In Rama hörte man lautes Weinen und Klagen. Rahel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren nicht mehr da.“ Wie soll das eine Erfüllung sein? Was hat es damit auf sich? Wer ist Rahel überhaupt? Und was hat sie mit Bethlehem zu tun? Im Grunde geht das Geschehen auf Genesis 35,19 zurück. Rahel starb außerhalb von Bethlehem. Daraufhin errichtete man ihr ein Grab. Rahels Grab steht noch heute. Ich glaube, die Araber haben es gesprengt, aber die Juden haben es wieder aufgebaut. Außerhalb von Jerusalem, außerhalb von Bethlehem – Jerusalem liegt hier, etwa acht Kilometer südlich von Bethlehem – führt eine Hauptstraße den Bergrücken hinunter. Sie verläuft an Jerusalem und Bethlehem vorbei, und etwas außerhalb von Bethlehem, auf diesem Bergrücken, liegt die Stelle, an der Rachel begraben sein soll. Rachel weinte um ihre Kinder und fand keinen Trost, weil sie nicht mehr da waren. Sie gilt als Schutzpatronin von Bethlehem. Ihr Grab befindet sich direkt außerhalb von Bethlehem. Sie ist sozusagen die Hüterin von Bethlehem.

Nun sagt man: „Moment mal, wenn man sich Jeremia Kapitel 31 ansieht, bezieht sich das nicht auf die Kindermorde zur Zeit Jesu und Herodes?.“ In Jeremia 31,15 ist von Rahels Trauer um ihre Kinder die Rede, die mit Nebukadnezar nach Babylon ins Exil gehen, und davon, wie er und die Babylonier 586 v. Chr. einmarschieren und den Tempel zerstören werden. Sie werden Jerusalem zerstören und den salomonischen Tempel, den ersten Tempel, dem Erdboden gleichmachen. Jeremia spricht also von Rahels Trauer um ihre Kinder, die ins Exil gehen. Matthäus nimmt diesen Vers dann und sagt: „Könnt ihr das Echo von Rahels Tod vor Bethlehem in Genesis 35 hören?“ Dann springen wir zu Jeremia, der Rahels Trauer um ihre Kinder schildert, die ins Exil geführt und von den Babyloniern getötet werden. Derselbe Vers findet sich nun bei Jesus wieder, als Rachel zu Jesu Zeiten erneut um ihre Kinder weint, während Herodes die Säuglinge unter zwei

Füßen in Bethlehem töten lässt. So findet sich in der Heiligen Schrift ein Echo: von Rachels Tod in Bethlehem über das Exil unter Jeremia bis hin zu Jesus und der Tötung der Säuglinge. In diesem Sinne erfüllt sich die Prophezeiung, sie ist eine Vorahnung, ein Hinweis, der sich durch die Geschichte zieht – die Geschichte wiederholt sich. So geschieht dasselbe: Rachels Tod in Bethlehem, der Tod der Kinder im Exil, Rachels Trauer um ihre Kinder im Exil und schließlich Jesus, als die Kinder in Bethlehem sterben, und wieder weint Rachel.

O. Die jüdische Sicht auf die Zeit [47:09- 48:58]

Es gibt da etwas Interessantes in der Bibel. Dort findet sich ein sich wiederholender Zyklus, in dem etwas immer wieder geschieht. Man nennt das dann Erfüllung, weil es sich immer wiederholt. Es hat also etwas Zirkuläres an sich, und selbst der Prediger weist darauf hin: Dinge geschehen, und dann gibt es nichts Neues mehr unter dem Zeichen, weil sie sich immer wiederholen. Mein Schwiegersohn sagt oft: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Anders gesagt: Was in einer Generation geschieht, geschieht auch in der nächsten – der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Das Judentum hat eine lineare Sichtweise, die davon ausgeht, dass die Geschichte zu einem Ende kommt. Ja, sie ist zyklisch in ihren sich wiederholenden Zyklen, also wie ein Kreislauf. Es ist wie eine Spirale, die auf etwas zusteuert, und es gibt ein Ende, ein Schicksal. Viele Kulturen haben eine zyklische Sicht auf die Zeit, in der alles kreisförmig ist und man nirgendwo hinkommt. Das trifft weder auf das Judentum noch auf das Christentum zu. Es gibt ein Schicksal. Es gibt ein Ende. Das kommende Reich Gottes ist das Schicksal aller. Hier haben wir also dieses Echo, diese sich wiederholende Erfüllung. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass das Wort „Erfüllung“ verwendet wird – manchmal im Sinne einer direkten Erfüllung, einer Prophezeiung, die sich dann erfüllt. Manchmal ist es eine Prophezeiung, die sich erfüllt, im Sinne von: Wie Israel war, so ist Jesus. Eine Art Vergleich, und das ist die Erfüllung (Typus/Antitypus). Hier haben wir eine Erfüllung im Sinne von: Was zu Jeremias Zeiten geschah, geschah auch zu Jesu Zeiten, und es ist ein

Echo, ein Echo von Genesis über Jeremia zu Jesus. So gibt es dieses Echo von Rachels Tränen um ihre Kinder.

P. Prophezeiung und Erfüllung in Psalm 22 [48:58- 53:41]

Hier ist noch eine andere Prophezeiung, auf die ich jetzt nicht so detailliert eingehen möchte. In Sacharja 11,12 wird Judas erwähnt und gesagt, dass der Messias für dreißig Silberlinge verraten werden würde. Matthäus greift diese Stelle aus Sacharja 11 auf. Der Mann, auf den Jeremia hinweist, würde für den Verrat ein Feld kaufen. Jeremia sagt das also voraus. Die Soldaten, die das Los werfen: Das ist eine schöne, nein, eigentlich keine schöne, sondern eine tragische Stelle in den Psalmen. Nun, was haben die Psalmen damit zu tun, fragen Sie sich vielleicht: „Moment mal, die Psalmen sind doch nicht wirklich prophetisch.“ Aber in gewisser Weise findet sich im Buch der Psalmen eine Erfüllung. Mal sehen, ob ich das hier verdeutlichen kann. Ich lese kurz Psalm 22, Vers 18. Dort ist von den Soldaten die Rede, die das Los werfen. Ich fange aber noch einmal etwas davor an. „Viele Stiere haben mich umringt, starke Stiere aus Baschan umzingeln mich. Brüllende Löwen zerreißen ihr Fleisch, zerreißen ihre Beute, reißen ihre Mäuler weit gegen mich auf. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen sind ausgerenkt.“ Denk darüber nach. „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser. Alle meine Knochen sind ausgerenkt. Mein Herz ist zu Wachs geworden. Es ist in mir zerfließen. Meine Kraft ist ausgetrocknet wie eine Tonscherbe. Meine Zunge klebt am Gaumen. Du legst mich in den Staub des Todes. Hunde haben mich umringt, eine Schar böser Männer hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt.“ Denk darüber nach. Das ist David, das ist Psalm 22. David schreibt Psalm 22 und sagt: „Hunde haben mich umringt, eine Bande böser Männer hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt. Ich kann alle meine Knochen zählen. Die Leute starren mich an und höhnen über mich. Sie teilen meine Kleider unter sich und lösen um mein Gewand.“ Genau das geschah mit Jesus. Wie passt das zusammen? Ist das David? David ist ein Prophet, der prophezeit – Prophezeiung, Erfüllung. Ja, ist David ein Prophet? Nein, du sagst, David ist der liebevolle Psalmist Israels. David ist ein Mann nach

Gottes Herzen, und hat Gott ihm das gezeigt? Während er das Lied singt, spricht er davon, wie die Leute ihn umringen und höhnen. Er erwähnt all seine Knochen, seine Zunge, die an seinem Gaumen klebt. Dann spricht er von seinen Kleidern – „sie lösen um seine Kleider“. Sie haben seine Hände und Füße durchbohrt. Ist das eine Beschreibung dessen, was mit Jesus geschieht? Sie fragen also: „Hat David das verstanden?“ Ich weiß nicht, was David verstanden hat, aber ich sage nur: Hier sehen wir wieder diese Parallele, dass David etwas voraussieht, das erst tausend Jahre später geschehen wird. Er lebte um 1000 v. Chr. Er blickt in die Geschichte, etwa tausend Jahre zurück, und erkennt den Kampf Christi in seinem eigenen Kampf, aber auch im Kampf Christi. Dann schreibt er darüber im Klagelied. Er sagt: „Meine Hände und meine Füße sind durchbohrt. Sie lösen um meine Kleider. Meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und das Volk umringt mich.“ Wie beginnt Psalm 22? Er beginnt so. Sobald ich es sage, werden Sie es erkennen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ So beginnt Psalm 22. Jesus sagt dann, als er am Kreuz hängt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Die Leute können ihn nicht hören, weil ihm wahrscheinlich die Zunge am Gaumen klebt und er nicht richtig sprechen kann. Sie denken, er ruft nach Elia und sagen: „Warten wir ab, ob Elia kommt.“ „Eloi eloi lama sabachthani.“ Sie glauben, er ruft nach Elia, damit dieser ihn rettet. Doch in Wirklichkeit zitiert er Psalm 22. Er besingt die Klage aus Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ David, der Mann nach Gottes Herzen, bringt dies zum Ausdruck. Tausend Jahre später greift Jesus diese Klage am Kreuz auf und erfüllt sie. Wie soll man das sagen? Jesus erfüllt sie tatsächlich, und David spürte sie tausend Jahre zuvor und schrieb diese unglaubliche Beschreibung nieder.

F: Einfluss des Alten Testaments auf Matthäus [53:41-56:26]

E. Kombiniere QT; 53:41-68:40 ; Matthäus und AT; Gegenwart und Zukunft

Matthäus greift also diese Dinge aus dem Alten Testament auf. Allein im Matthäusevangelium finden sich 40 Zitate aus dem Alten Testament. Verstehen Sie, worauf wir hinauswollen? Der jüdische Charakter des Matthäusevangeliums zeigt sich in

den zahlreichen Zitaten und Verweisen auf das Alte Testament. Nirgendwo sonst greift er so stark auf das Alte Testament zurück und unterstreicht die Bedeutung der Verbindung zwischen Kirche und Israel. Das ist wirklich wichtig. Matthäus schreibt ein Evangelium von Jesus Christus, und was tut er? Worüber spricht er? Er spricht über die Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiungen auf vielfältige Weise – über die unterschiedlichsten Arten, wie diese Erfüllung geschieht. Matthäus beschreibt das. Dr. Wilson beschreibt in seinem Buch „*Unser Vater Abraham*“, einem Klassiker, wie die Kirche aus dem Römerbrief in Kapitel 9 und den folgenden Kapiteln hervorgeht und wie sie in den Ölbaum eingepropft wird. Der Ölbaum steht für Israel, und die Kirche ist mit diesem Ölbaum veredelt. Sie ist ein wilder Zweig. Man kann es hier sehen: Hier nimmt die Urkirche ihren Anfang.

Matthäus erwähnt das Wort „Kirche“ zweimal. Die anderen Evangelisten zitieren das Alte Testament nicht so häufig. Matthäus spricht zwar von der Kirche, zeigt aber auch diesen Zusammenhang auf. Möglicherweise fragten sich die Juden, an die sich Matthäus wandte, ebenfalls: „Sind wir Christen oder Juden?“ In der frühen Kirche herrschte diesbezüglich große Unsicherheit. Waren wir nur eine neue Sekte wie die Pharisäer, Sadduzäer und Nazarener? Waren wir nun die Nazarener, eine weitere jüdische Sekte? Oder war dies etwas Neues und Anderes? Es gab also diese Identitätsfrage, mit der die frühe Kirche rang, insbesondere im Hinblick darauf, wie ihr Judentum in die Kirche einfluss. Matthäus zeigt dann, dass die Kirche im Judentum verwurzelt ist und das Alte Testament das Fundament bildet, auf dem Jesus sein Leben baute. Es ist sehr wichtig, sich daran zu erinnern, dass Jesus Jude war. Jesus war Jude. Die Apostel waren Juden. Paulus war Jude. Es ist unerlässlich, das frühe Judentum zu verstehen, um zu begreifen, was im Leben von Jesus, Paulus und den Aposteln geschah. Dr. Phillips von Gordon hat sich ebenfalls mit dem frühen Judentum befasst, und dieses bildet eine entscheidende Grundlage für das Verständnis des Christentums in seiner Frühzeit, als es sich noch in der Findungsphase befand. Welches Verhältnis besteht heute zwischen Christentum und Judentum? Matthäus legt, so denke ich, einige der reichen Hintergründe

und die vielschichtigen Erfüllungsmotive des Alten Testaments dar und wendet sich daher der Vergangenheit zu.

Die Geschichte des R. Matthew: Gegenwart – Fünf Reden [56:26-58:51]

Nun, Matthäus behandelt die fünf Reden Jesu. Wir haben das schon besprochen. Diese fünf Reden sind wirklich wichtig. Matthäus gliedert sein ganzes Buch um diese fünf Reden herum. Da wäre zunächst die Bergpredigt: drei Seiten, falls Sie eine Bibel mit roter Schrift haben. Drei Seiten in Rot – Jesus lehrt. Kapitel 10: Die Aussendung der Zwölf. Jesus sendet die Zwölf aus und beauftragt sie, das Evangelium unter dem jüdischen Volk zu verkünden. Er sagt ihnen, dass sie auf allerlei Widerstand stoßen werden. Das ist also die Aussendung der Zwölf in Matthäus 10.

Die Gleichnisse vom Reich Gottes – ich glaube, es sind etwa sieben Gleichnisse in Kapitel 13, wo Jesus das Gleichnis vom Samen, das Gleichnis vom Unkraut, das Gleichnis von den elf Senfkörnern und einige andere beschreibt. Kapitel 18 handelt von Demut und Vergebung, von der Gemeinde – Gemeindezucht. Wenn es in der Gemeinde einen Konflikt zwischen zwei Personen gibt, sollte die betroffene Person zunächst unter vier Augen mit der anderen Person sprechen und versuchen, das Problem zu lösen. Wenn das unter vier Augen nicht funktioniert, werden zwei oder drei Personen hinzugezogen, die die Person konfrontieren und versuchen, den Konflikt beizulegen. Wenn auch diese drei Personen nicht helfen, wird die ganze Gemeinde eingeschaltet. Wenn die Person auch von der Gemeinde nicht gehört wird, wird sie exkommuniziert. In diesem Kapitel werden also Gemeindezucht, Demut und Vergebung in diesem Zusammenhang beschrieben.

In den Kapiteln 22 bis 25 prangert Jesus die Pharisäer an. Er bezeichnet sie als Heuchler und fährt fort: „Man reinigt die Außenseite des Bechers, aber innen ist er ganz verkrustet von dem Kaffeesatz, der schon seit Wochen darin ist.“ Dann wendet sich Jesus an die Schriftgelehrten und Pharisäer. „Sie geben von allem den Zehnten und predigen dann: ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter!‘ Aber dann fragt man sich: ‚Warum können sie das Erbe nicht ihren Eltern geben? Ich kann mich nicht um sie kümmern, weil ich es

Gott geweiht habe. ‘ Also kümmern sie sich nicht um ihre Eltern.“ Jesus entlarvt diese Heuchelei. Die Rede auf dem Ölberg handelt von der Endzeit. Darauf werden wir später zurückkommen, wenn wir uns mit der Zukunft befassen. Wir werden auf die Rede auf dem Ölberg zurückkommen, die zwei wichtige Kapitel umfasst, in denen Jesus über die Zukunft spricht.

Die Geschichte des Matthäus: Zukunft – Gleichnisse und Ekklesia [Kirche] [58:51-62:42]

Nun, da wir gerade von der Zukunft sprechen, legen wir los. Die Gleichnisse vom Reich Gottes – wie wird es wachsen? Wir sehen das Gleichnis vom wachsenden Reich Gottes und – schauen wir uns das einmal genauer im Hinblick auf die Zukunft und ihre Beschreibung an. Erinnern Sie sich an das Gleichnis von den ungehorsamen Pächtern in Matthäus Kapitel 21? Matthäus erzählt, dass der Bauer sein Land an diese Pächter verpachtet. Diese Pächter sind Teilpächter. Sie müssen ihm Pacht zahlen. Der Bauer verpachtet also sein Land an diese Pächter, und sie müssen ihm für die Nutzung seines Landes bezahlen. Dann schickt er einige seiner Knechte aus, um die Pacht einzutreiben, und was passiert? Sie verprügeln die Männer, die die Pacht eintreiben sollen. Tatsächlich verprügeln sie einige und töten andere. Schließlich sagt der Herr, der Bauer,: „Nun, sie werden meinen Sohn achten.“ Als ich jünger war, wurde mir beigebracht, dass die Gleichnisse sehr häufig vorkommen, weil sie ständig passieren. Sie sind sehr realistisch. Ist das realistisch? Ich meine, wenn du ein Bauer wärst, der Land verpachtet, und deine Knechte aussendest, und diese einige deiner Knechte schlagen und töten, würdest du dann deinen Sohn allein gegen diese Pächter aussenden? Das ist doch Wahnsinn! Und doch zeigt dies die unermessliche Barmherzigkeit und das Mitgefühl Gottes. Er sendet seinen Sohn, und was tun die Pächter, als sie ihn sehen? Sie sagen: „Hey, lasst uns den Sohn töten und das Land an uns reißen. Wir bekommen das Erbe. Es gehört uns genauso viel.“ Also töten sie den Sohn, und dann fragt man sich: „Was wird der Herr mit diesen Pächtern machen?“ Er wird kommen und sie vernichten. Es wird Heulen und Zähneknirschen geben. Das Gleichnis von den Pächtern beschreibt die Tötung des

Sohnes und den Diebstahl des Erbes. Der Konflikt ist ein Gleichnis, das besagt: „Sogar die Pharisäer scheinen einige dieser Gleichnisse verstanden zu haben und wussten, was sie bedeuteten und was in der Zukunft geschehen würde.“ Matthäus ist das einzige Evangelium, das das Wort *Ekklesia* verwendet. *Ekklesia* ist der griechische Begriff: „*ek*“ bedeutet „aus“, wie „Ausgang“. „*klesia*“ bedeutet „herausgerufen“, also bedeutet *Ekklesia* „die Herausgerufenen“. Die Kirche besteht aus denen, die in die Gemeinschaft berufen werden, um eine neue Gemeinschaft zu bilden. Eine *Ekklesia* ist eine herausgerufene Gemeinschaft, die sich zum Zweck der Gemeinschaft absondert. Matthäus erwähnt: „Du bist Petrus, auf den ich bauen werde ... meine was? *Ekklesia* [Kirche].“ Matthäus blickt in die Zukunft und beschreibt diese neue Gemeinschaft, die Kirche. Die *Ekklesia*, „die Herausgerufenen“, bilden eine neue Gemeinschaft.

Wenn die Kirche jemanden exkommuniziert, heißt es in Matthäus 18,17: Matthäus allein erwähnt also die *Ekklesia* (Gemeinde). Das ist wiederum sehr zukunftsorientiert, denn es beschreibt, was nach der Auferstehung Christi im Matthäusevangelium geschehen wird. Die Schafe und Böcke, die wir bereits erwähnt haben, beschreiben das Ende der Zeit und die Gerechtigkeit am Ende der Zeit. Matthäus beschreibt also viele zukünftige Ereignisse.

Wir sprachen über die zehn Brautjungfern: Fünf waren klug, fünf töricht. Fünf hatten Öl, fünf suchten es. Der Herr kommt, und sie werden nicht eingelassen. Es geht darum, bereit zu sein. Es geht darum, auf die Ankunft des Herrn vorbereitet zu sein.

Die Zukunft des T. Matthew – Rede auf dem Ölberg [62:42- 68:40]

Matthäus blickt also in die Zukunft, und ich möchte mir die Ölbergrede und einige Details dieser Zukunft genauer ansehen. Ich finde diese Ölbergrede wirklich sehr interessant. Sie findet sich in Matthäus 24 und 25. Ich möchte kurz einige Stellen vorlesen. Jesus sagt in Matthäus 24,2: Jesus verließ den Tempel und ging weg, als seine Jünger zu ihm kamen und ihn auf die Gebäude aufmerksam machten. Herodes hatte den zweiten Tempel erweitert. Erinnern wir uns an die Zeit Josuas und Serubbabels. Zur Zeit Nehemias wurde der zweite Tempel erbaut, der jedoch recht klein war. Herodes kam und

ließ ihn in einem 30- bis 40-jährigen Wiederaufbau zu einem prächtigen Bauwerk ausbauen. Er machte den Tempel zu einem gigantischen, wunderschönen Bauwerk. Jesus sagte, er würde diesen Tempel in drei Tagen zerstören und ihn dann wieder aufbauen. Dies waren einige der Vorwürfe, die gegen ihn erhoben wurden. Sie waren sehr auf den Tempel fixiert.

Sie waren sehr stolz darauf. Jesus erzählt, dass sie ihm all diese Gebäude zeigen und seine Aufmerksamkeit darauf lenken wollten. „Siehst du das alles?“, fragte er. Wahrlich, ich sage euch: Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben. Alles wird niedergerissen werden. Genau das geschah im Jahr 70 n. Chr., als General Titus aus Rom kam und Jerusalem zerstörte. Er nahm den Tempel ein und ebnete ihn dem Erdboden gleich. Was macht man normalerweise, wenn man ein Gebiet erobert? In der Antike brannte man eine Stadt nieder, tötete die Einwohner und zerstörte sie. Man zerstörte die Stadt nicht vollständig. Das wäre zu viel Arbeit gewesen. Man brannte die Stadt nieder, tötete die Menschen und ließ sie dann in Trümmern zurück. Hier wurde jeder Stein abgetragen. Und tatsächlich, wenn man heute in Jerusalem die Ausgrabungsstätten der Südmauer besucht, etwa hundert Meter südlich der Klagemauer, sieht man sie. Dort sieht man die Felsen, die vom Tempelberg gestoßen wurden und etwa 20 Meter tief fielen. Sie landeten auf den römischen Straßen. Eine römische Straße verläuft dort unten entlang, und diese Felsen – sie sind etwa 2,5 Meter lang, 2,5 Meter breit und 1,5 bis 1,8 Meter hoch, also riesige Felsbrocken – trafen die Straßen mit tonnenschweren Wucht. Die römischen Straßen waren unglaublich gut gebaut. Die Felsen durchbohrten die Straße, und oben auf dem Tempel liegt ein Haufen Steine, die heruntergestoßen wurden, genau wie Jesus es vorhergesagt hatte. Jesus machte diese Vorhersage hier in der Ölbergrede.

Bibelkritiker müssen nun zwei Dinge aus der Bibel verbannen. Sie können in der Bibel nicht bestehen. Ihre Angriffe betreffen Folgendes: 1. Wunder. Jesus geht auf dem Wasser. Petrus geht auf dem Wasser. Jesus heilt einen Blindgeborenen. Sie können Wunder nicht akzeptieren. Mose teilt das Rote Meer, und die Israeliten ziehen hindurch. Sie können diese Wunder nicht akzeptieren, also müssen sie sie als Legenden oder Mythen abtun, denn wer allein kann Wunder vollbringen? Nur Gott allein kann Wunder

vollbringen. Sie sagen: „Keine Wunder, denn alles muss wissenschaftlich erklärbar und alles muss normal sein.“

Ein weiteres Argument der Kritiker ist: Wer allein kann die Zukunft vorhersagen? Nur Gott kann Prophezeiungen machen und 700 Jahre vor seiner Geburt sagen, dass er in Bethlehem in Judäa geboren werden wird. Nur Gott kann das. 700 Jahre im Voraus – stellen Sie sich das einmal vor! 700 Jahre sind eine lange Zeit für eine Prophezeiung. Dies ist die Prophezeiung, die Jesus macht: dass jeder Stein niedergerissen wird. Wann stirbt Jesus? Jesus stirbt um das Jahr 32 n. Chr. Wann wird der Tempel zerstört? Erst 40 Jahre später, also 38 Jahre später. Jesus macht also diese Vorhersage, und die Kritiker müssen sie widerlegen. Was tun sie? Sie wenden die Technik des „*Vaticinium post eventum*“ an, was so viel bedeutet wie „Prophezeiung nach dem Ereignis“. Sie behaupten, dass Jesus diese Prophezeiung nicht selbst gemacht hat. Sie wurde von Matthäus oder einem seiner Jünger verfasst und Jesus in den Mund gelegt. Matthäus schrieb also nach der Zerstörung des Tempels: Man legte diese „Prophezeiung“ Jesus in den Mund. Daher ist es keine Prophezeiung, da sie nachträglich hinzugefügt und Jesus in den Mund gelegt wurde. Steht das übrigens in der Bibel? Nein, die Bibel sagt, Jesus habe dies 38 Jahre zuvor gesagt. Er sagte voraus, dass alle Steine umgeworfen würden, und genau das geschah. Das ist wirklich erstaunlich. Matthäus erwähnt dies, als er in seiner Rede auf dem Ölberg zu den Gläubigen über die Zukunft spricht und ihnen damit einen Einblick in ihre Zukunft gibt – eines der traumatischsten Ereignisse im Judentum. Dann folgt die Zerstörung des Zweiten Tempels durch Titus im Jahr 70 n. Chr. Titus ließ den Tempel dem Erdboden gleichmachen. Der Zweite Tempel wurde übrigens im Jahr 70 n. Chr. zerstört. Bis heute gibt es dort keinen jüdischen Tempel mehr. Wenn Sie an der Sendung „Get Lost in Jerusalem“ teilgenommen haben oder in Israel waren, wissen Sie, dass der Felsendom ein Heiligtum auf dem Tempelberg ist. Heute befindet sich dort oben auf dem Berg ein Schrein.

V. Rede auf dem Ölberg – Falsche Propheten und Verfolgung [68,40- 72,59]

F: V und X kombinieren ; 68:40–78:03 Ende; Richtig/Falsch: Jünger, Christi Wiederkunft

Hier steht also auch, was Jesus sagt: Er spricht von falschen Christussen und falschen Propheten, die auftreten und große Zeichen und Wunder vollbringen werden, um selbst die Auserwählten zu verführen. Er sagt, dass in der Endzeit falsche Christusse und falsche Lehrer – falsche Propheten – kommen werden, die Zeichen und Wunder vollbringen werden. Dieser Mann wird Unglaubliches tun, so sehr, dass selbst die Auserwählten verführt werden. Mit anderen Worten: Die Menschen werden sich fragen: Ist das Gott? Ist das Jesus? Ist das der Vorbote der Wiederkunft Jesu? Diese Leute tun wirklich Erstaunliches. Sie vollbringen Zeichen und Wunder. Sind diese Zeichen und Wunder von Gott? Jesus warnt die Menschen und sagt genau das. Sie werden Zeichen vollbringen, die selbst die Auserwählten verführen würden, wenn das möglich wäre. Dann werdet ihr ausgeliefert und verfolgt und getötet werden. Was bedeutet diese Rede für Christen in der Endzeit? Jesus sagt, dass Christen unter anderem wissen sollten, dass sie verfolgt und getötet werden.

Ich frage euch: In welcher Generation sind mehr Christen gestorben als in jeder anderen zuvor? Es ist die heutige Generation. Christen werden überall auf der Welt getötet, und ich weiß, wir sitzen in Amerika in unseren schicken Häusern, und alles ist Freiheit, weil wir Religionsfreiheit haben. Aber man sieht bereits, dass die Religionsfreiheit angegriffen und in manchen Fällen sogar von unserer eigenen Regierung und in anderen Fällen von Kräften außerhalb unseres Landes bedroht wird, wie etwa von jenen, die versuchen, uns zu infiltrieren und Dinge zu tun, die dem Christentum ernsthaft schaden würden. Deshalb heißt es, dass in Zukunft Folgendes auf uns zukommt: Verfolgung, ja sogar Tod. Das Evangelium vom Reich Gottes wird in der ganzen Welt verkündet werden. Was ist das Zeichen der Endzeit? Es ist Folgendes: Und wenn dieses Evangelium vom Reich Gottes in der ganzen Welt verkündet wird, dann wird das Ende kommen. Wenn ihr die Wycliffe-Bibelübersetzer kennt, wisst ihr, dass sie meiner Meinung nach eine der größten Missionsgruppen überhaupt sind. Die Wycliffe-

Bibelübersetzer übersetzen die Bibel in alle Sprachen der Welt. Mein Freund Joel Harlow war in Indonesien – viele der dortigen Stammesgruppen haben ihre eigene Sprache, die aber nie schriftlich festgehalten wurde. Sie können ihre Sprache also nicht schreiben. Die Wycliffe-Bibelübersetzer arbeiten mit dem Summer Institute of Linguistics zusammen, und hier am Gordon College lehrte einer der größten Linguisten aller Zeiten, Kenneth Pike. Wir haben hier am Gordon College sogar das nach ihm benannte Pike-Programm. Er war maßgeblich an der Ausbildung der Wycliffe-Bibelübersetzer beteiligt und half ihnen, die Sprachen dieser Stammesgruppen zu entschlüsseln, sie schriftlich festzuhalten und ihnen das Lesen ihrer eigenen Sprache beizubringen, damit sie die Bibel in ihrer Muttersprache lesen können. Es heißt, dass das Evangelium vom Reich Gottes in der ganzen Welt verkündet werden wird und das Ende kommen wird. Die Wycliffe-Bibelübersetzer übersetzen die Bibel gerade jetzt in alle Sprachen der Welt. Ich habe vergessen, wie viele es sind – es ist noch ein langer Weg, aber sie kommen der Übersetzung in alle Sprachen der Welt immer näher.

„Dann werdet ihr den Gräuel der Verwüstung sehen, von dem der Prophet Daniel gesprochen hat“ (Kapitel 24, Vers 14). Was ist dieser Gräuel der Verwüstung? Ihr sagt vielleicht: „Okay, Hildebrandt, du hast uns doch im Unterricht das Buch der Makkabäer lesen lassen.“ Ja, in der Tat. Und bei Antiochus Epiphanes – erinnert euch an die Seleukiden – wird erwähnt, dass er Schweine auf Altären opferte. Er ließ eine Statue von sich selbst aufstellen und die Menschen auf dem Tempelberg anbeten. Viele glauben, dass dieser Antichrist, oder wie auch immer wir ihn uns vorstellen wollen, eine Person ist, die ein Bild von sich aufstellt und die Menschen davor niederknien lässt – das sei der Gräuel der Verwüstung. Es ist ein Mensch, der Anbetung von anderen verlangt und das Heilige an diesem Ort entweiht. Auch dort wird also vom Gräuel der Verwüstung gesprochen.

W. Niemand kennt den Tag oder die Stunde [72:59-76:51]

Und dann noch das hier. Das ist auch interessant: „Niemand kennt den Tag und die Stunde, auch nicht der Sohn.“ – Matthäus 24,36 . Letztes Jahr gab es da diesen

Typen, der anscheinend campete, und er sagte voraus, dass Jesus am 20. Mai 2011 wiederkommen würde. Nun, wir haben jetzt 2015, also hat er es verpasst. Ist er in gewisser Weise ein falscher Prophet? Ja, und dann passiert so etwas: „Oh, ich habe mich verrechnet“, und er geht weg und muss neu rechnen. Was sagt Jesus dazu? Niemand kennt den Tag und die Stunde – wenn jemand behauptet, er kenne den Tag oder die Stunde, was sagt die Schrift dann ausdrücklich? Die Schrift sagt: „Niemand kennt den Tag und die Stunde.“ Wenn jemand behauptet, er kenne den Tag und die Stunde, dann weiß es nicht einmal der Sohn.

Moment mal? Ich dachte, Jesus wäre Gott, Jesus wüsste alles. Ich frage euch: „Konnte Jesus bei seiner Geburt schon Hebräisch sprechen? Hat er acht Tage nach seiner Geburt perfekt Hebräisch gesprochen?“ Nein. Jesus musste Hebräisch lernen, genau wie jeder andere. Er lernte Aramäisch, Griechisch und wahrscheinlich noch weitere Sprachen – mindestens zwei oder drei, Aramäisch und Griechisch, vielleicht sogar noch mehr. Jesus musste das lernen. Er war ein Mensch, und als Mensch war sein Wissen begrenzt. Er sagte: „Nur der Vater weiß dies.“ Nur der Vater kennt den Tag und die Stunde.

Ich denke, das mahnt uns zur Vorsicht. Wenn Jesus sagt: „Nicht einmal der Sohn weiß das“, dann sollten wir vorsichtig sein mit Aussagen wie: „Dies ist der Tag oder die Stunde.“ Seien wir sehr vorsichtig, wenn jemand zu genau vorhersagt, wann Christus wiederkommen wird. Ich halte das für Torheit. Ich denke, jeder Mensch wünscht sich, dass Jesus vor seinem Tod wiederkommt. Man muss vorsichtig sein mit Vermutungen, die zu Spekulationen führen. Das ist nicht gut für das Christentum. Wir sollten uns darauf konzentrieren, den Willen des Vaters zu tun. Und was ist der Wille des Vaters? Zwei Dinge: Liebe Gott von ganzem Herzen und liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Jesus sprach die beiden Gebote, auf denen das ganze Gesetz der Propheten beruht: Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Hier ist eine Vorhersage, die uns gefällt: Zwei Menschen werden auf einem Feld sein, einer wird mitgenommen und der andere zurückgelassen. Gefällt euch das „Zurückgelassen“ hier? Das ist Matthäus 24,40. Hat jemand die „*Left Behind*“ -Reihe

von Tim Lahay gelesen? Sie haben Millionen damit verdient, im Grunde mit solchen Spekulationen über die Wiederkunft Christi. Man muss mit solchen Fantasien vorsichtig sein. Der Punkt ist, dass einer auf dem Feld sein wird und einer zurückgelassen wird. Die Botschaft dieser Passage ist, auf Christi Kommen vorbereitet zu sein.

Das Problem ist, dass diese Generation nicht vergehen wird, bevor all diese Dinge erfüllt sind. Was ist in Matthäus 24,30-34 gemeint? Was ist mit „dieser Generation, die nicht vergehen wird“ gemeint? Ist es die Generation, die die Verbreitung des Evangeliums in der ganzen Welt miterlebt? Dazu gibt es einige offene Fragen. Welche Generation es auch immer ist, sie ist die letzte. Jesus spricht also nicht unbedingt von „dieser Generation, in der er lebt“, sondern von der Generation, von der er spricht, wenn all diese Ereignisse eintreten: der Gräuel der Verwüstung, von dem Daniel sprach; die Verbreitung des Evangeliums in der ganzen Welt; diese Generation wird nicht vergehen. Diese Generation wird das Ende erleben.

X. Schlussfolgerung [76:51-78:03]

Das war also das Ende des Reiches Gottes, über das wir sprechen wollten. Wir sprachen dann über die vergangene Zeit, die Verbindung zum Alten Testament, die Gegenwart, Jesu fünf Reden und die Zukunft. Wir sprachen über das Himmelreich und insbesondere über die Rede auf dem Ölberg, in der Jesus lehrte, dass niemand den Tag und die Stunde kennt und dass wir bereit sein sollen. Wie die fünf klugen Jungfrauen sollen wir für Christi Wiederkunft bereit sein.

Nächstes Mal beschäftigen wir uns mit den hebräischen Elementen des Matthäusevangeliums und einigen seiner literarischen Merkmale. Anschließend sprechen wir über den Umfang des Hebräischen, das Zeugnis und den Stil – die vier letzten Punkte im Matthäusevangelium. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und einen schönen Tag.

Transkribiert von Dave Clemmer,
bearbeitet von Ben Bowden
, Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt

